Kürschner (d. h. bei jenem Medwischer Kürschner, wenn er noch lebt, denn ein anderer Kürschner zeigt bloß einen Fuchsschwanz und der Fuchs hatte doch seinen Zagel nicht verloren!) sehen und seit der Zeit sind der Bär, Wolf, Fuchs und Hase weder zusammen noch allein je auf dem Medwischer Margrethi gewesen. Es hatte ihnen nicht wohl angeschlagen; der schlechte Fuchs war noch am besten durchgekommen.

## 91. Der Bär, der Wolf und der Fuchs.

Der Bär, der Wolf und der Fuchs schloßen miteinander einen Bund; sie wollten gemeinschaftlich auf Beute ausgehen und gleichmäßig theilen. Da fingen sie zuerst ein junges Kalb und der Bär sollte theilen. Er theilte so, daß der Fuchs nichts erhielt. Bald darauf erbeuteten sie ein Schwein; nun theilte der Wolf und der Fuchs bekam wieder nichts. Zum drittenmal brachten sie ein Füllen ein; der Fuchs theilte und machte drei gleiche Theile. Da wurden der Bär und der Wolf zornig und nahmen ihm seinen Theil weg.

Weinend lief der Fuchs fort und drohte: „nun wartet, ihr sollt mir bald für eure Ungerechtigkeit büßen!“ Nicht lange darnach kam er mit einer Katze, einem lahmen Hund und einem Hahn zurück. Als der Bär und Wolf diese sahen, entsetzten sie sich. „Das sind furchtbare Krieger!“ rief der Wolf, „der eine trägt eine feurige Krone und eine Menge Säbel (der Hahn mit seinem Kamm und den schimmernden und bewegten Federn des Schweifes), der andere eine Standarte (die Katze mit dem Zagel in der Höhe), der dritte sammelt immerfort Steine (der hinkende Hund, der im Gehen sich stets nach der einen Seite neigt), um uns zu erwerfen.“ Beide flohen auf einen Baum, fielen aber bald vor Angst herunter; der Wolf brach den Hals, der Bär lief mit gebrochenem Fuß davon. Die Sieger aber machten sich über den Rest der Beute und waren lustig und guter Dinge.



## 92. Die Füchse, der Wolf und der Bär.

Die Füchse sprachen einmal: „Es ist am besten, wir halten alle zusammen, so können wir uns leicht Nahrung verschaffen!“ Sie gingen nun aus, fielen über eine Kuh und tödteten sie. Aber sie wußten nun nicht recht, wie sie dieselbe theilen sollten, daß keiner mehr, keiner weniger bekäme. Sie gingen zum Wolf und baten ihn, er solle ihr Theilherr sein. Der that das gerne, gab jedem ein kleines Stück, hieß sie dann nach Hause gehen und den folgenden Tag wieder kommen; er aber fraß den Rest ganz auf. Als sie andern Morgens kamen, sprach der Wolf, seine Frau sei krank, er könne ihnen nicht nachgehen, sie sollten ein andermal kommen. Als sie am dritten Morgen erschienen, war er zornig und sprach: „meint ihr denn, ich hätte nichts Wichtigeres zu thun, als euch Theilherr zu sein; packt euch und kommt mir nicht wieder, sonst will ich anderes anfangen!“

Nun liefen die Füchse zum Bären und klagten über den Wolf. Der Bär wurde sehr aufgebracht über den Wolf und sprach: „kommet mit, ich will ihn lehren!“ Als sie vor dessen Burg kamen, rief ihn der Bär heraus und setzte ihn zur Rede. Da sprach der Wolf: „Herr König, wie könnt ihr so gemeinem Volk glauben? Ich habe Klage zu führen; seht, sie kamen über mein Haus und wollten mich bestehlen!“ „Ja, ist die Sache so?“ rief der Bär verwundert, „sie haben mich übel berichtet; gleich sollen sie es büßen,“ und wollte den ersten besten packen; aber die Füchse warteten nicht, sondern nahmen nach allen Seiten Reißaus. Seit der Zeit suchen sie nicht leicht beim Wolf oder Bären ihr Recht, sondern sie tragen ihre Streitigkeiten selbst untereinander aus, wenn auch mancher von ihnen dabei oft zu kurz kommt.

## 93. Der Johannistag der Wölfe.

Die Wölfe hielten bei einem Freunde zusammen Johannistag, schmausten und zechten viel, waren lustig und guter Dinge. Inzwischen waren die alte Katze, die man hatte ersäufen wollen, weil sie keine Mäuse mehr fing, das alte, ausgediente Pferd, das man dem Schinder überliefern sollte, weil es zu nichts mehr tauge, und der Hahn, den man schlachten wollte, ihren

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/961